

HAMBURG gegen den Schlaganfall



Ein
Überblick

Herausgeber

© Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG

A Marketing und Vertrieb Klinik

55216 Ingelheim am Rhein

Telefon 01805 / 77-9090,

Telefax 06132 / 72-9999

Internet www.medworld.de

Redaktion

Birgit Härtle

Projektleiterin Stroke

A Marketing und Vertrieb Klinik

Telefon: 06132 / 77-5011

Telefax: 06132 / 77-7159

birgit.haertle@boehringer-ingelheim.com

Presse

Monika Nachtwey

Pressereferentin

A Kommunikation Deutschland

Telefon 06132 / 77-3519

Telefax 06132 / 77-4580

monika.nachtwey@boehringer-ingelheim.com

Konzeption & Produktion

ProjectWork, Berlin

Schirmherrschaft



Die Gesundheitsinitiative „Hamburg gegen den Schlaganfall“ steht unter der Schirmherrschaft des Ersten Bürgermeisters und Präsidenten des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg Ole von Beust.

Dank



Unser besonderer Dank gilt Birgit Schnieber-Jastram, Zweite Bürgermeisterin der Freien und Hansestadt Hamburg und Präses der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz, die das Projekt mit Wohlwollen und unterstützend begleitet hat.

Vorwort

Ein Schlaganfall kann das Leben eines Menschen im wahrsten Sinne des Wortes „schlagartig“ völlig verändern. Denn der Schlaganfall ist die häufigste Ursache einer dauerhaften körperlichen Behinderung und die zweithäufigste Todesursache in Deutschland. Allein in Hamburg sind jedes Jahr 6000 Menschen betroffen.

Galt der Schlaganfall noch vor einigen Jahren als 'hoffnungsloser Fall', so ist er heute nicht nur behandelbar, sondern zugleich ins Zentrum der Notfallmedizin und der medizinischen Forschung gerückt. Die Prognose für Schlaganfallpatienten hat sich dadurch deutlich verbessert.

Wie gut Patienten einen Schlaganfall überstehen, hängt maßgeblich davon ab, wie schnell sie adäquat medizinisch behandelt werden. Entscheidend ist, dass bei einem Schlaganfall sofort der Notruf 112 gewählt wird und die Patienten ohne Umwege auf eine Stroke Unit kommen. Jedoch ist die so genannte Prähospitalphase auch heute noch der Bereich, in dem die meiste Zeit verloren geht.

Mit dem Ziel, die Versorgung von Schlaganfallpatienten in Hamburg weiter zu verbessern und die Lebensqualität der betroffenen Patienten bestmöglich zu erhalten, wurde aus diesem Grund das Projekt „Hamburg gegen den Schlaganfall“ im August 2007 gestartet. Es handelte sich hierbei um eine sechsmonatige Kampagne, die von der Hamburger Arbeitsgemeinschaft Schlaganfall und Boehringer Ingelheim initiiert wurde und von einer Vielzahl von Hamburger Akteuren aus dem Gesundheitswesen als Projektpartner unterstützt wird.

Riesen-Poster, Info-Screens in öffentlichen Verkehrsmitteln, Beiträge in diversen Medien, Fortbildungs- und Öffentlichkeitsveranstaltungen und mehr waren Teile der Aktion, die am 11. April mit einem ersten Ergebnisbericht im Hamburger Rathaus Resümee zieht.

Mit dieser Broschüre möchten wir Ihnen einen Überblick über die beteiligten Partner und durchgeführten Bestandteile der Gesundheitsinitiative geben.



Prof. Dr. C. Gerloff
Klinikdirektor Neurologie
Universitätsklinik Hamburg



Prof. Dr. A. Müller-Jensen
Chefarzt Neurologie
Asklepios Klinik Altona



Axel Eppert
Geschäftsführer Praxis/Klinik
Boehringer Ingelheim Pharma

Die Initiatoren



Prof. Dr. Christian Gerloff

Direktor der Klinik und Poliklinik für Neurologie
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Martinistr. 52
20246 Hamburg



Prof. Dr. Axel Müller-Jensen

Leitender Chefarzt der
Neurologischen Abteilung
Asklepios Klinik Altona
Paul-Ehrlich-Str. 1
22763 Hamburg



Birgit Härtle

Projektleiterin Stroke
Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG
Binger Str. 173
55216 Ingelheim



Dr. Michael Rosenkranz

Koordinator der Hamburger
Arbeitsgemeinschaft Schlaganfall
Oberarzt der Klinik und Poliklinik für Neurologie
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Martinistr. 52
20246 Hamburg

Gegen den Schlaganfall – für das Leben

Der Schlaganfall zählt zu den großen Volkskrankheiten. Medizinisch ist der Schlaganfall als „plötzlich auftretende Durchblutungsstörung im Gehirn“ definiert. Der Schlaganfall ist eine Erkrankung mit schweren Folgen: Fast zwei Drittel der Patienten, die einen Schlaganfall überleben, sind behindert und auf fremde Hilfe angewiesen. Die jährlichen Neuerkrankungen des Schlaganfalls betragen etwa 269 pro 100.000 Einwohner, laut Statistischem Bundesamt erkrankten daran im Jahre 2005 über 200.000 Menschen.

Die Häufigkeit des Schlaganfalls nimmt mit steigendem Alter zu. So treten mehr als 80 Prozent aller Schlaganfälle jenseits des 60. Lebensjahres auf. Aufgrund der demographischen Entwicklung mit einem immer größeren Anteil alter und hochalt-riger Bürger ist in den kommenden Jahren mit einer Zunahme der Erkrankungszahlen zu rechnen.

Durch einen hohen Aufwand an Betreuung richtet der Schlaganfall massive volkswirtschaftliche Schäden an. Die gesamten direkten medizinischen Kosten beliefen sich im Jahre 2004 auf 7,1 Mrd. Euro. Vor dem Hintergrund knapper werdender Ressourcen kommt neben medizi-

nischen Gründen auch aus ökonomischen Gesichtspunkten einer optimalen Schlaganfallversorgung ein hoher Stellenwert zu.

Viele medizinische Studien und Register weisen auf, dass trotz insgesamt guter Versorgungslage betroffene Patienten zu spät die Klinik erreichen. Meist kennen die Betroffenen die Symptome und Risikofaktoren eines Schlaganfalls nicht bzw. nur ungenügend oder meinen gar, dass der Schlaganfall nur Ältere treffen kann. Zudem verläuft der Schlaganfall, anders als beim Herzinfarkt, in der Regel schmerzlos, da das Gehirngewebe selbst schmerzunempfindlich ist. Das Fehlen von Schmerzen, gerade bei leichten Symptomen, verleitet aber Menschen dazu, den Schlaganfall zu bagatellisieren und erforderliche Notfall-Maßnahmen zu unterlassen.

Analog zum Herzinfarkt gibt es auch beim Schlaganfall eine zeitabhängige Effektivitätskurve: Wird im „goldenen Zeitfenster“ innerhalb von drei Stunden therapeutisch reagiert, ist die Prognose betroffener Patienten günstig, da Ausbreitung des Infarktkerns und Gewebeverlust limitiert bleiben.

Die Nervenzellen des Gehirns sind auf eine ununterbrochene Versorgung mit Sauerstoff und Nährstoffen angewiesen. In jeder Minute, in der es nicht zu einer Behandlung kommt, gehen 1,9 Millionen Nervenzellen und 12 Kilometer Nervenfasern verloren. Bleibt ein Schlaganfall gänzlich unbehandelt, verliert das Gehirn so viele Zellen wie sonst in 36 Jahren. Deshalb ist es elementar, den Schlaganfall stets kompetent und schnell als ein Notfall zu behandeln.

Kurz gesagt: „Zeit ist Hirn“.



Viele schwerwiegende Folgen könnten schon im Vorfeld abgewendet werden, wären die Symptome und Risikofaktoren allgemein bekannt und die Betroffenen schnellstmöglich in ärztlicher Behandlung. Die Unwissenheit bezüglich der Symptome oder das Bagatellisieren von Symptomen führt oft zu einer verspäteten Aufnahme im geeigneten Krankenhaus.

Aus diesem Grund haben die Projektpartner die Hamburger Initiative "Hamburg gegen den Schlaganfall" gestartet, um eine offensive und nachhaltige Aufklärung der Bevölkerung durchzuführen. Denn es gilt, die allgemeine Bevölkerung und insbesondere die Hochrisikogruppen zu sensibilisieren und ein Bewusstsein für das schnelle und richtige Handeln zu schaffen. Die Menschen müssen wissen, dass der Schlaganfall eine notfallrelevante Erkrankung darstellt.

Ziel dieser sechsmonatigen Aktion war es, durch breite Information der Bevölkerung über diese Erkrankung und seine Symptome die Zeitspanne zwischen dem Schlaganfall und der gezielten lebensrettenden Behandlung so kurz wie möglich zu halten.

Um die Kampagne auch langfristig und bewußtseinsbildend auf eine breite Basis

zu stellen, wurde eine breite Palette an Maßnahmen durchgeführt: Vorträge in den beteiligten Kliniken wurden gehalten, Aufklärungsbriefe an Hamburger Haushalte versandt, über Außenwerbung auf den Schlaganfall als Notfall hingewiesen etc. Nicht zuletzt können sich die Hamburger Bürger dauerhaft auf der Homepage www.hamburg-schlaganfall.de über die Erkrankung informieren.

Erste Erfolge können bereits nach einer kurzen Zeit verzeichnet werden. So ergab eine kürzliche Umfrage, dass drei von vier Hamburgern sofort die Notrufnummer 112 wählen würden und so für die schnellstmögliche Behandlung sorgen. Des Weiteren wurde in den beteiligten Kliniken ein eindeutig verbessertes Schlaganfall-Wissen bei Patienten und Angehörigen festgestellt. Aber auch jüngere Bürger als weniger betroffene Bevölkerungsgruppe wurden mit der Aufklärungskampagne angesprochen und erreicht, wie eine Umfrage der Bevölkerung ergab: in der Gruppe der 18- bis 39-Jährigen war der Wissenszuwachs, dass bei einem Schlaganfall die Notrufnummer zu wählen ist, am größten. In vielen Stroke Units konnte zudem die Verzögerung zwischen dem Auftreten des Schlaganfalls und der Behandlung in der Klinik verkürzt werden. Dass viele Menschen die Symptome des Schlaganfalls ernster als noch vor der

Kampagne nehmen, kann man auch anhand der gestiegenen Fallzahlen in den Kliniken ablesen. Erfreulich ist auch, dass der Anteil der Hamburger, die wissen, dass ein Schlaganfall in einer Spezialstation behandelt werden sollte, um 13 Prozent gestiegen ist. Dies ist insofern von Bedeutung, wenn man bedenkt, dass auf Stroke Units behandelte Schlaganfall-Patienten im Vergleich zu herkömmlichen Intensivstationen im Verlauf von zwei Jahren eine um 25 Prozent größere Chance haben, zu überleben und schwerwiegende Behinderungen zu vermeiden.

Fazit: Die sechsmonatige Aufklärungskampagne „Hamburg gegen den Schlaganfall“ unter der Schirmherrschaft des Ersten Bürgermeisters Ole von Beust hat die Chance deutlich erhöht, dass die Bürgerinnen und Bürger der Hansestadt Hamburg bei einem Schlaganfall rechtzeitig optimal behandelt werden. In der größten Aktion dieser Art in Deutschland mit dem Titel „Hamburg gegen den Schlaganfall“ haben die Projektpartner ihr Ziel erreicht, nämlich: Die Bevölkerung fit zu machen, damit Symptome eines Schlaganfalls schnellstmöglich erkannt werden und dann die richtige Reaktion erfolgt, nämlich der Griff zum Telefon und das Wählen der Notrufnummer „112“.

Literatur beim Verfasser

Die Projektpartner



Freie und Hansestadt Hamburg
 Behörde für Soziales, Familie,
 Gesundheit und Verbraucherschutz
 Leiterin Fachabteilung
 Versorgungsplanung
 Elke Huster-Nowack
 Billstraße 80, 20539 Hamburg
 Telefon: (040) 42837-2714
 Telefax: (040) 42837-2010
 Elke.Huster-Nowack@bsg.hamburg.de



Hamburger Arbeitsgemeinschaft
 Schlaganfall
 Universitätsklinikum
 Hamburg-Eppendorf
 Klinik und Poliklinik für Neurologie
 Oberarzt Dr. Michael Rosenkranz
 Martinistrasse 52, 20246 Hamburg
 Telefon: (040) 42803-3770
 Telefax: (040) 42803-8871
 michael.rosenkranz@
 hamburg-gegen-den-schlaganfall.de



Boehringer Ingelheim Pharma
 GmbH & Co.KG
 Projektleiterin Stroke, Birgit Härtle
 Telefon: (06132) 77-5011
 Telefax: (06132) 77-7159
 birgit.haertle@
 boehringer-ingelheim.com



Feuerwehr Hamburg
 Referat Rettungsdienst
 Michael Giehl
 Westphalensweg 1, 20099 Hamburg
 Telefon: (040) 42851-0
 Telefax: (040) 42851-4499
michael.giehl@feuerwehr.hamburg.de



Feuerwehr Hamburg
 Ärztlicher Leiter Rettungsdienst
 Dr. Stefan Kappus
 Westphalensweg 1, 20099 Hamburg
 Telefon: (040) 42851-4204
 Telefax: (040) 42851-4209
stefan.kappus@feuerwehr.hamburg.de



Ärztekammer Hamburg
 Präsident der Ärztekammer Hamburg
 Dr. med. Frank Ulrich Montgomery
 Humboldtstr. 56, 22083 Hamburg
 Telefon: (040) 22802-596
 Telefax: (040) 22099-80
post@aekeh.de



Apothekerkammer Hamburg
 Geschäftsführer Dr. Reinhard Hanpft
 Alte Rabenstraße 11a, 20148 Hamburg
 Telefon: (040) 4480-4830
 Telefax: (040) 4438-68
geschaeftsfuehrer@apothekerkammer-hamburg.de



Hamburger Apothekerverein e. V.
 Vorsitzender Dr. Jörn Graue
 Alte Rabenstraße 11 a, 20148 Hamburg
 Tel.: 040 / 44 80 48 0
 Fax: 040 / 44 38 68
 E-Mail: info@hav-hamburg.de



Universitätsklinikum
 Hamburg-Eppendorf

Universitätsklinikum
 Hamburg-Eppendorf
 Klinik und Poliklinik für Neurologie
 Direktor Prof. Dr. Christian Gerloff
 Martinstr. 52, 20246 Hamburg
 Telefon: (040) 42803-3770
 Telefax: (040) 42803-6721
gerloff@uke.uni-hamburg.de



Katholisches Marienkrankenhaus
 Neurologische Klinik
 Chefarzt Prof. Dr. Thomas Weber
 Telefon: (040) 2546 -2602
 Alfredstrasse 9, 22087 Hamburg
weber.neurologie@marienkrankenhaus.org
marienkrankenhaus.org



in besten Händen

Albertinen-Krankenhaus
 Abteilung Neurologie
 Chefarzt Dr. Walter Sick
 Süntelstraße 11a, 22457 Hamburg
 Telefon: (040) 55 88 - 2215
 Telefax: (040) 55 88 - 2386
sick@albertinen.de

Asklepios Klinik Altona
Neurologische Abteilung
Chefarzt Prof. Dr. Müller-Jensen
Paul-Ehrlich-Straße 1, 22763 Hamburg
Telefon: (040) 1818-81 1401
Telefax: (040) 1818-81 4906
a.mueller-jensen@asklepios.com

Asklepios Klinik Barmbek
Abteilung für Neurologie
Chefarzt Prof. Dr. Peter Paul Urban
Rübenkamp 220, 22291 Hamburg
Telefon: (040) 1818-82 3841
Telefax: (040) 1818-82 3849
p.urban@asklepios.com



Asklepios Klinik Harburg
Neurologische Abteilung
Chefarzt Prof. Dr. R. Töpfer
Eiendorfer Pferdeweg 52, 21075 Hamburg
Telefon: (040) 1818-86 2552
Telefax: (040) 1818-86 3092
r.toepper@asklepios.com

Asklepios Klinik Nord - Heidberg
Abteilung für Neurologie
Chefarzt PD Dr. Jürgen Koehler
Tangstedter Landstr. 400, 22417 Hamburg
Telefon: (040) 1818-87 30 76
Telefax: (040) 1818-87 30 69
j.koehler@asklepios.com



Asklepios Klinik St. Georg
 Abteilung für Neurologie
 Leitender Arzt PD. Dr. Christoph Terborg
 Lohmühlenstraße 5, 20099 Hamburg
 Telefon: (040) 1818-85 2267
 Telefax: (040) 1818-85 4185
christoph.terborg@ak-stgeorg.lbk-hh.de

Asklepios Klinik Wandsbek
 Abteilung für Neurologie
 Leitender Arzt Prof. Dr. Christian Arning
 Alphonsstraße 14, 22043 Hamburg
 Telefon: (040) 1818-83 1414
 Telefax: (040) 1818-83 1631
c.arning@asklepios.com



Cordis Medizinische Apparate GmbH
 Projektleiterin Dagmar Elsholz
 Elisabeth-Selbert-Straße 4a
 40764 Langenfeld
 Telefon: (0172) 4134899
 Telefax: (040) 47195161
delsholz@crdde.jnj.com



Siemens AG
 Region Hanse
 Leiter Medical Solutions
 Volker U. Horn
 Lindenplatz 2
 20099 Hamburg
 Telefon: (040) 2889-7213
 Telefax: (040) 2889-7333



Deutsche Angestellten-Krankenkasse
Landesgeschäftsstelle Nord
Abteilungsleiter Öffentlichkeitsarbeit
Martin Kriegel
Nagelsweg 27, 20097 Hamburg
Telefon: (040) 2396-1271



Techniker Krankenkasse
Landesvertretung Hamburg
Referent für Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit
John Hufert
Habichtstr. 28, 22305 Hamburg
Telefon: (040) 6909-5513
Telefax: (040) 6909-5555
john.hufert@tk-online.de

Die Meilensteine

Im Rahmen von mehreren Aufklärungswellen in der gesamten Hamburger Region wurde die Bevölkerung über sechs Monate unter dem Motto „Schlaganfall – Ein Notfall“ auf Rettungswagen, Bussen, Plakatwänden, in U-Bahnen etc. aufgeklärt. Daneben erhielten 200.000 Haushalte Informationsmaterial per Post. Informationsbroschüren, regelmäßige Presseartikel und die Berichterstattung in Rundfunk und Fernsehen gehörten ebenso wie öffentliche Aufklärungsveranstaltungen zur Kampagne. Alle neun beteiligten Ham-

burger Kliniken und Mitglieder der Hamburger Arbeitsgemeinschaft Schlaganfall führten diverse Tage der Offenen Tür oder Informationsabende durch, um der Bevölkerung das Thema Schlaganfall gezielt und anschaulich nahe zu bringen.

Die Initiatoren aus Hamburg konnten dabei auf die wertvollen Erfahrungen von Boehringer Ingelheim Pharma zurückgreifen, denn das Unternehmen unterstützt bereits seit vielen Jahren ähnlich nachhaltige Aufklärungskampagnen.

Cyclastics

Hamburgs Ärzte machten mobil gegen den Schlaganfall: Insgesamt 22 Klinikärzte und Feuerwehrleute aus Hamburg sind dem Aufruf der Hamburger Arbeitsgemeinschaft Schlaganfall gefolgt und nahmen als Team an den 12. Hamburger Cyclastics teil. Mit der Teilnahme wurde zugleich auf den Auftakt der Kampagne hingewiesen. Zu erkennen waren die Radler an ihren rot-

weiß-grünen Trikots mit der Aufschrift „Schlaganfall – ein Notfall!“



Kampagnenstart



Hamburgs Zweite Bürgermeisterin und Gesundheits-senatorin Birgit Schnieber-Jastram begrüßte im Rahmen der Pressekonferenz die Projektpartner und brachte zum Auftakt einen Aufkleber mit dem Slogan der Kampagne auf einen Rettungswagen der Hamburger Feuerwehr an.

Die Informations- und Aufklärungsoffensive „Hamburg gegen den Schlaganfall“ zur schnelleren und besseren Versorgung von Schlaganfall-Patienten wurde am 29. August 2007 unter dem Motto „Schlaganfall – ein Notfall“ und in Beisammensein aller Kooperations- und Projektpartner im Hamburger Rathaus gestartet.

Manfred Bissinger, Hamburger Verleger und Geschäftsführer von „Hoffmann und Campe Corporate Publishing“ in Hamburg, berichtete als Schlaganfall-Betroffener von seinen Erfahrungen und zeigte sich dankbar für dieses Engagement.



Homepage

Pünktlich zum Auftakt der Kampagne stand eine Webseite unter der Adresse www.hamburg-schlaganfall.de zur Verfügung. Interessierte finden hier unter anderem ausführliche Informationen zu der Kampagne und über das Krankheitsbild Schlaganfall. Ebenso wurden alle Veranstaltungs-Termine der beteiligten Kliniken der Hamburger Stadtteile unter der Rubrik Veranstaltungen & Termine mitgeteilt. Die Webseite wurde während des gesamten Zeitraums erweitert und aktualisiert. Beispielsweise stehen unter dem Punkt „Service“ A3-Poster sowie ein Flyer als Download zur Verfügung, die Dateien

können heruntergeladen, ausgedruckt und für weitere Aufklärungen verwendet werden. Da die Seite auch weiterhin zur Verfügung stehen wird, lohnt es sich, die Adresse in Erinnerung zu behalten und weiter zu empfehlen!



Riesenposter

Riesenposter sind sehr aufmerksamkeitsstark und erfreuen sich beim Betrachter auch einer großen Beliebtheit. Immer wieder belegen Studien, dass Plakate im Vergleich zu Print-Anzeigen oder TV-Spots als sympathischer, auffälliger und auch als weniger störend empfunden werden.



Aus diesem Grunde wurde die Möglichkeit genutzt, das Motto der Kampagne ab September 2007 zwei Monate lang durch ein Riesenposter an einem besonders exklusiven Ort, dem Hamburger Elbtunnel, zu verbreiten.

Train-Infoscreen

Mit dem Train-Infoscreen wurde ein innovatives Medium genutzt, um in der Großstadt Hamburg Aufmerksamkeit zu gewinnen. In den Hamburger U-Bahnen konnten auf den hochauflösenden, computergesteuerten Flachbildschirmen die Leitsymptome in anschaulicher und umfangreiche Weise dargestellt werden.



Kinospot „Zeit ist Hirn“

Einen Kinospot zur Thematik Schlaganfall so zu gestalten, dass er den Kinobesucher für 45 Sekunden voll und ganz in den Bann zieht, ist heutzutage schwieriger denn je. Die Flut der visuellen Ein-



drücke, die tagtäglich auf die Zuschauer einströmt, stellt die Filmbranche immer wieder vor neue Herausforderungen, eine Bildsprache zu finden, die darauf angemessen reagiert.

Bei dem Kinospot zum Thema Schlaganfall, der aus Anlass der derzeitigen Kampagne „Hamburg gegen den Schlaganfall“ in den Hamburger Kinos im Oktober 2007 einen Monat lang zu sehen war und im Auftrag und unter Mitwirkung von Boehringer Ingelheim erstellt wurde, ist dies vollends gelungen.

Nur wenn Symptome und richtiges Handeln bekannt sind, werden die Menschen schnell und richtig reagieren. Ein Film als eindringliches und besonders gut erinnerbares Medium, ist gut geeignet, die Aufklärung dahingehend zu unterstützen. Er ist am besten in der Lage, die Bevölkerung auch emotional zu erreichen und somit die Botschaften in die Wahrnehmung der Bevölkerung zu verankern.

Der Kinospot veranschaulicht deshalb in einer fast

kargen Szenerie und einer quälend langen Einstellung, was in letzter Konsequenz geschehen kann, wenn man als Außenstehender nicht rechtzeitig den Notruf wählt, obwohl die Symptome des Betroffenen auf einen Notfall bzw. einen Schlaganfall deuten. Das löst beim Kinopublikum Betroffenheit aus – ohne zu schockieren – und hinterlässt einen starken und nachhaltigen Eindruck.

Traffic-Board

Die in den Vormonaten bereits begonnene Werbung im Bereich der Verkehrsmedien, wurde mit den so genannten Traffic-Boards im November 2007 konsequent fortgeführt.

Die Botschaften der Kampagne „Schlaganfall – ein Notfall“ und „Notruf 112“ wurden somit prominent an Bussen der öffentlichen Hamburger Verkehrsnetze angebracht: sie besitzen eine deutliche



visuelle Sprache und erzielen damit beste Reichweiten bei der mobilen Bevölkerungsguppe.

Informationsveranstaltungen

Nach dem Startschuss der 6-monatigen Aufklärungskampagne „Hamburg gegen den Schlaganfall“ fanden unterschiedlichste Veranstaltungen für die Hamburger Bürgerinnen und Bürger in den Kliniken der Hamburger Arbeitsgemeinschaft Schlaganfall statt. An den Tagen der Offenen Tür waren die Besucher eingeladen, eine Spezialstation für Schlaganfallbetroffene, die so genannte Stroke Unit, näher kennen zu lernen. In Kurzvorträgen wurde über die Diagnostik und Behandlung des Schlaganfalls informiert. Intensive Diskussionsforen mit Erfahrungsaustausch rundeten die Informationstage ab.



Fortbildungen

Neben mehreren ärztlichen Fortbildungen in den Stroke Units als auch in der Ärztekammer Hamburg, nutzte die Feuerwehr Hamburg die aktuelle Kampagne als günstige Gelegenheit, die internen und interaktiven Fortbildungsmaterialien zum Thema Schlaganfall zu aktualisieren. Zielgruppe war hier das zweite Glied - neben der Bevölkerung und den Neurologen - der Versorgungskette: der Rettungsdienst. Denn ein erfolgreiches



Schlaganfallmanagement erfordert eine effektive Weiterbildung aller Beteiligten in der Schlaganfallversorgung.

Infobriefe an die Hamburger Bürger

Anfang Februar 2008 wurde die Aufklärungswelle mit einem Informationsschreiben an die Hamburger Bevölkerung abgerundet.

Neben einem nochmaligen Hinweis auf die umfangreichen Informationen, die die Hamburger jederzeit auf der Kampagnen-Homepage abrufen können, ist dem Anschreiben ein Faltblatt mit den Symptomen eines Schlaganfalls beigelegt worden. Um die Bürgerschaft für die Notrufnummer zu sensibilisieren, wurde der Notruf 112 als wieder zu verwendender Aufkleber integriert. Der Aufkleber kann



am Telefon oder an einer anderen, gut sichtbaren Stelle angebracht werden.

Aufklärung in Apotheken

Mit Unterstützung der Apothekerkammer Hamburg und des Hamburger Apothekervereins e. V. wurden sämtliche Mitglieder und Apothekeninhaber auf die Schlaganfallkampagne aufmerksam gemacht. Zugleich wurden die Apotheken aufgefordert, sich an der Aufklärung der Bevölkerung zu beteiligen. Dem Ruf folgten 58 Apotheken aus den Hamburger Bezirken, Ihnen wurde daraufhin ein kostenfreies Paket mit umfangreichen und interaktiven Infomaterialien zugesandt. Die Projektpartner erhoffen sich dadurch vor allem präventive Effekte.



Kampagnenbindung

Auch auf Werbemittel wurde nicht verzichtet. Besonders begehrt waren die Buttons: simpel, doch attraktiv und garantieren immer ein Blickfang.

Insbesondere die Ansteckpins transportieren auf sympathische Weise dauerhaft die Botschaft der Kampagne.

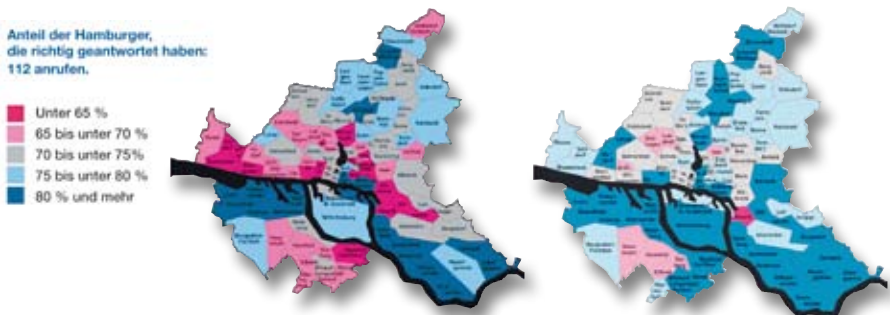


Bevölkerungsumfragen

Die Studie „Hamburger und ihr Schlaganfall(un)wissen“ stellt die Ergebnisse einer CATI-Befragung (Computer Aided Telephone Interview) dar, die im Auftrag der Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG durchgeführt wurde. Es wurde analysiert, inwieweit sich die Hamburger Bevölkerung mit dem Thema Schlaganfall auskennt und ob sich die Bürger im Falle eines Schlaganfalls richtig verhalten würden. Dabei wurde eine Differenzierung der Befragten nach Geschlecht, Alter, Familienstand und Einkommen vorgenommen sowie die regionale Verteilung der Antworten untersucht. Befragt wurden 1.500 Personen ab 18 Jahren aus Hamburg. Die Befragung wurden außerdem zweifach durchgeführt, zum ersten Mal im Dezember 2007 und ein zweites Mal im März 2008.

Als dessen Ergebnis entstand die Wissenslandkarte für die Hamburger Stadtgebiete. Es wurde festgestellt, dass sich das **Schlaganfallwissen im Hinblick auf die Symptome sowie die Sensibilität, dass der Schlaganfall einen Notfall darstellt, flächendeckend erhöht** hat. Drei von vier Hamburgern würden sofort die Notrufnummer 112 wählen und so für die schnellstmögliche Behandlung sorgen. Insbesondere bei der jüngeren Bevölkerung wurde ein Kenntnissgewinn verzeichnet. Was insofern bedeutend ist und als Qualitätsmarker gelten kann, da dies in der Regel diejenige Bevölkerungsgruppe ist, die sich aufgrund des geringen Alters nur wenig für Krankheitsthemen interessiert. Die Botschaften der Kampagne haben sich also Gehör verschafft!

Die Frage lautete: Was sollte man als Erstes bei einem Schlaganfall tun?



Abbildungen: Wissenveränderung zwischen Dezember 2007 und März 2008

Presse | Auszüge

Schlaganfall – sechs Monate lang Aufklärung

„Ich bin der lebendige Beweis dafür, dass Zeit eine wichtige Rolle spielt“, sagte Manfred Bissinger. Fünf Jahre ist es her, dass der Journalist in seinem Büro einen Schlaganfall erlitt. Eine Dreiviertelstunde später lag er im AK Altona in der Röhre. „Die Behandlung in der Stroke Unit war mein Glück.“

Über seine Erfahrungen berichtete Bissinger zum Auftakt der Aktion „Schlaganfall – ein Notfall“, die gestern im Rathaus eröffnet wurde. Die sechsmonatige Aufklärungsinitiative „Hamburg gegen den Schlaganfall“ wird veranstaltet von der Hamburger Arbeitsgemeinschaft Schlaganfall, allen beteiligten Kliniken, Feuerwehr, Gesundheitsbehörde.

[...]

Hamburger Abendblatt, erschienen am 30. August 2007

Gefahr erkannt, Spätfolgen gebannt

Die Folgen können erheblich sein: Der Schlaganfall ist die zweithäufigste Todesursache, ein Viertel der Überlebenden bleibt dauerhaft pflegebedürftig. Setzt eine adäquate Behandlung möglichst frühzeitig ein, – am besten innerhalb eines Zeitfensters von drei Stunden – können Folgeschäden begrenzt oder sogar ganz verhindert werden. „Entscheidend für die rechtzeitige Behandlung und die damit verbundenden Genesungschancen des Patienten ist deshalb, dass die Symptome, die auf einen Schlaganfall schließen lassen, richtig gedeutet werden“, betont Prof. Dr. Christian Gerloff, Direktor der Neurologie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf und Projektinitiator der Aufklärungskampagne „Hamburg gegen den Schlaganfall“, die Ende August in der Hansestadt gestartet wurde.

[...]

www.medizin-telegramm.com, erschienen am 19. September 2007

Thema Schlaganfall: Rufen Sie an

„Medizin Aktuell – Hamburger Experten am Telefon“: In dieser gemeinsamen Aktion wollen NDR 90,3 und das Hamburger Abendblatt ihren Hörern und Lesern regelmäßig die Gelegenheit bieten, sich über Gesundheitsthemen zu informieren. Die nächste Telefonaktion findet am Dienstag, 9. Oktober im Rahmen der Aktion „Hamburg gegen den

Schlaganfall" statt. Von 19 bis 21 Uhr stehen Experten unter 01805/903903 für alle Fragen zum Thema „Schlaganfall" zur Verfügung. Während dieser Zeit können Sie Fragen und Antworten live auf NDR 90,3 verfolgen.

[...]

Hamburger Abendblatt, erschienen am 6. Oktober 2007

Wenn im Gehirn der Blitz einschlägt.

Öffentlichkeitskampagne in Hamburg gestartet

Mit der Aktion „Schlaganfall - ein Notfall" will Hamburg die Öffentlichkeit stärker für das Krankheitsbild sensibilisieren. Die Initiatoren hoffen, dass Schlaganfälle künftig schneller erkannt und die Betroffenen unverzüglich in Stroke Units behandelt werden. „Die Zeitspanne zwischen dem Schlaganfall und der lebensrettenden Behandlung so kurz wie möglich halten" - dieses Ziel gab Hamburgs Gesundheitssenatorin Birgit Schnieber-Jastram zum Auftakt der sechsmonatigen Aktion aus.

[...]

Ärzte Zeitung, erschienen am 09. Oktober 2007

Kampagne gestartet. Hamburg gegen den Schlaganfall

Die Zahlen sprechen für sich. Der Schlaganfall ist die häufigste Ursache einer dauerhaften Behinderung im Erwachsenenalter. Zurzeit läuft in Hamburg die Kampagne „Hamburg gegen den Schlaganfall", um die Bevölkerung über Symptome aufzuklären und so die Dauer bis zur Einlieferung in ein Krankenhaus mit neurologischer Stroke Unit zu verkürzen. Denn jede Minute zählt. Ziel dieses Sonderheftes ist es, in kompakter Form die wichtigsten Aspekte aktueller Schlaganfalltherapie zu vermitteln.

[...]

Hamburger Ärzteblatt, erschienen am 10. Oktober 2007

Appell an Bürger: Schnelles Handeln bei Schlaganfall!

Gesichtslähmung, Sprach- und Sehstörungen, plötzlich einsetzender Schwindel - das deutet auf einen Schlaganfall hin. Experten gaben in einer Telefonaktion von NDR 90,3 und Hamburger Abendblatt Tipps, wie man sich verhalten soll und wie man vorbeugen kann.

[...]

Hamburger Abendblatt, erschienen am 20. Oktober 2007

Hamburg gegen den Schlaganfall

„Hamburg gegen den Schlaganfall“ – unter diesem Titel ist im August dieses Jahres weltweit eine der größten Aufklärungsinitiativen gestartet worden, organisiert von der Hamburger Arbeitsgemeinschaft Schlaganfall, Kliniken, Feuerwehr und Gesundheitsbehörde. Schirmherr ist Hamburgs Bürgermeister Ole von Beust. [...] Alle beteiligten Kliniken veranstalten Tage der offenen Tür. Geplant sind Aufklärungsbriefe an alle Hamburger Haushalte, Risiko-Checks in Apotheken und Vorträge.

[...]

Hamburger Abendblatt, erschienen am 20. Oktober 2007

Schlaganfall: Warnsignale beachten!

Der Schlaganfall ist eine der häufigsten Todesursachen in Deutschland und die häufigste Ursache für eine bleibende Behinderung bei Erwachsenen. Allein in Hamburg erleiden pro Jahr rund 6.000 Menschen einen Schlaganfall. Der Schlaganfall ist aber nicht per se tödlich: Ungefähr ein Drittel der Patienten überlebt mit Behinderungen, ein weiteres Drittel überlebt und ist nicht wesentlich eingeschränkt.. [...] Die Jubiläumsfeier ist Teil der seit August 2007 unter der Schirmherrschaft des Ersten Bürgermeisters, Ole von Beust, laufenden Aufklärungskampagne „Hamburg gegen den Schlaganfall“.

[...]

Informationsdienst Wissenschaft, erschienen am 16. Januar 2008

Jubiläum von Hamburgs erster Stroke Unit am UKE

Die erste Stroke Unit in Hamburg wurde im Januar 1998 in der Neurologischen Klinik des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE) eingeweiht. Sie wurde von der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe und der Deutschen Schlaganfall Gesellschaft zertifiziert und erfüllt als Einrichtung alle Qualitätsstandards. Heute feiert sie ihr zehnjähriges Bestehen im im Rahmen eines Festakts. [...] Die sechsmonatige Kampagne „Hamburg gegen den Schlaganfall“, die unter der Schirmherrschaft von Hamburgs Bürgermeister Ole von Beust seit August läuft, hat sich zum Ziel gesetzt, die Bevölkerung über die Warnsignale zu informieren.

[...]

HANSE JOURNAL, erschienen am 15. Dezember 2007

Schlaganfall – Warnzeichen ernst nehmen

Beim Schlaganfall zählt jede Minute, denn die Durchblutungsstörung zerstört wichtige Teile des Gehirns. Je früher die wirksame Therapie einsetzt, desto mehr Hirngewebe lässt sich retten. Oft ließe sich der Schlaganfall ganz verhindern, wenn konkrete Warnzeichen als solche erkannt würden, denn vor dem eigentlichen Schlaganfall tritt in den meisten Fällen eine sogenannte Transitorische Ischämische Attacke (TIA) auf.

[...]

NDR Fernsehen, Visite, Schlaganfall-Themensendung, gesendet am 22. Januar 2008

Aufklärung zum Thema Nr. 1

Der Schlaganfall schafft es auf den Februar-Titel. Zusammen mit den Themen Menstruation und Psychosomatik. Probleme, bei denen jüngere Leser bestenfalls mit den Achseln zucken. Sie sollen sich auch gar nicht angesprochen fühlen – schließlich wird die „Apotheken Umschau“ im Volksmund auch "Rentner-Bravo" genannt.

[...]

Hamburger Abendblatt, erschienen am 31. Januar 2008

Stroke Units in Hamburg ziehen positive Bilanz

HAMBURG (di). In den vor zehn Jahren am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) eingeweihten Stroke Units sind inzwischen rund 6000 Schlaganfallpatienten behandelt worden. Die Altersspanne der Patienten reichte von 15 bis 103 Jahre. 20 Prozent der Patienten sind jünger als 45 Jahre. „Diese Altersverteilung zeigt, dass der Schlaganfall nicht eine Erkrankung des alten Menschen ist, sondern in jedem Lebensalter auftreten kann“, teilte das UKE zum Jubiläum seiner Stroke Units mit. [...] Anlässlich der Aufklärungskampagne „Hamburg gegen den Schlaganfall“ wird derzeit öffentlich auf die Risiken und die Behandlungsmöglichkeiten beim Schlaganfall hingewiesen.

[...]

Ärzte Zeitung, erschienen am 06. Februar 2008

Hilfe nach einem Schlaganfall

Einen Infoabend zum Thema „Schlaganfall“ veranstaltet das Marienkrankenhaus am Dienstag, 25. März, um 18 Uhr. Die Dozenten Prof. Dr. med. Thomas Weber und Dr. med. Sven Petersen informieren kostenlos über das Krankenhaus und die Therapiemöglich-

keiten nach einem Schlaganfall. Im Anschluss können die Teilnehmer mit den Experten diskutieren. Der Infoabend ist Teil der Kampagne „Hamburg gegen den Schlaganfall“. Rund 200 000 Menschen jährlich erleiden bundesweit einen Schlaganfall.

[...]

Hamburger Abendblatt, erschienen am 18. März 2008

Nach einem Schlaganfall zählt jede Minute für das Leben des Patienten

Je schneller ein Patient nach einem Schlaganfall behandelt wird, umso größer ist die Chance, die Schädigung seines Gehirns möglichst gering zu halten. Deswegen sollte bei Verdacht auf einen Schlaganfall keine wertvolle Zeit verloren gehen und sofort der Rettungsdienst unter „112“ angerufen werden.

[...]

Hamburger Abendblatt, erschienen am 26. März 2008



Bleiben Sie

neugierig !

Broschüre

„Hamburg gegen den Schlaganfall“ – eine Dokumentation

Bereits vor vielen Jahren hat Boehringer Ingelheim begonnen – zusammen mit regionalen Kooperationspartnern – gemeinsame Aufklärungskampagnen durchzuführen. Erste Erfolge in der Wissenszunahme und der Verbesserung der Schlaganfallversorgung konnten bereits über die Kampagne „Mainz und Rheinhessen gegen den Schlaganfall“ berichtet werden (Marx et al. J Neurol 2008; 255: 378–84).

Wesentliches Ziel der sechsmonatigen Aktion in Hamburg war es, das Krankheitsbild Schlaganfall verstärkt bekannt zu machen und die Hamburger Bürgerinnen und Bürger für das wichtige gesundheitspolitische Thema zu sensibilisieren, damit ein Schlaganfall schnell und richtig erkannt wird.

Die geplante umfangreiche Dokumentation über die Hamburger Kampagne soll dazu beitragen, Material zur Verfügung zu stellen, die es uns und unseren zukünftigen Partnern in der gesundheitlichen Aufklärung ermöglicht, zukünftige Projekte im Sinne einer ständigen Verbesserung und qualitativen Umsetzung durchzuführen.



Absender:

Redaktion bzw. Klinik/Abteilung

Name, Vorname

Straße

PLZ, Ort

Hiermit bitte um Zusendung des kostenfreien Exemplars der Broschüre „Hamburg gegen den Schlaganfall“ – eine Dokumentation.

Anforderung per E-Mail unter:
birgit.haertle@boehringer-ingelheim.com

Bitte frei
machen
falls
Marke
zur Hand

**Boehringer Ingelheim Pharma
GmbH & Co. KG**

A MVK
Birgit Härtle

Binger Str. 173
55216 Ingelheim



Die Hamburger Schlaganfallkampagne „Hamburg gegen den Schlaganfall“ wurde im Rahmen der internationalen Schlaganfall-Initiative „ACT NOW“ durchgeführt. Deklariertes Ziel der Initiative ist es, die Behandlungsstrategien des ischämischen Schlaganfalls qualitativ zu optimieren.



Boehringer
Ingelheim